

Im Hotel zur „Goldnen Sonne“ hier hielt gestern der **Verkmesser-Bezirks-Verein Lugan und Umgegend** eine Wanderversammlung ab. Vor Beginn der Versammlung wurde die Tages- und Amtsblatt-Druckerei von Gebrüder Koch einer Besichtigung unterzogen.

Der April ist seinem wetterwendischen Charakter bis jetzt recht treu geblieben. Vom ersten Tage an, dem Karfreitag, trat dies in Erscheinung, und seitdem haben mit unfehlbarer Pünktlichkeit alltäglich Sonnenschein, trübes Wetter und Regenschauer abgewechselt.

Von der Landeslotterie. Die Ziehung der 5. Klasse der gegenwärtig spielenden 145. Königl. sächsischen Landeslotterie findet in der Zeit vom 13. April bis mit dem 3. Mai statt. Es gibt diesmal 18 Ziehungstage. Die größten Hauptgewinne sind bekanntlich in dieser letzten Klasse das große Los im Betrage von 500 000 Mk., die Prämie von 300 000 Mk., sowie je ein 200 000., 150 000.- und 100 000. Mark-Gewinn. Die Prämie fällt auf den am letzten Ziehungstage gezogenen höchsten Hauptgewinn, es kann also im günstigsten Falle das große Los mit der Prämie zusammenkommen, was dann einen Gewinn von 800 000 Mark geben würde.

Ein recht ernstes und darum besonders beachtenswertes Zeichen der Zeit enthält die nachstehende, mit der Ueberschrift „Jugend von heute“ versehene Zuschrift an das Wochenblatt in Gottesberg in Schlesien: Eine häßliche Szene wurde auf der vollbesetzten „Ungerbaude“ beobachtet. Sitzen da an einem Tische acht junge Mädchen, eben aus der Schule entlassene Konfirmandinnen, und trinken ganze Gläser Bier mit einem Zuge aus; etliche waren total betrunken. Man fragt sich bei dem Anblick solcher Mädchen, wo sind hier die Früchte einer achtjährigen Erziehung in der Schule, wo die Versprechen, die sie am Vormittag in der Kirche abgelegt haben? Und die Eltern?!

Orientfahrten deutscher Lehrer. Die diesjährigen 4 Studienreisen nach dem Orient beginnen am 7. Juni, 5. Juli, 2. und 30. August in Triest. Jede Reise dauert ab Triest bis wieder Triest 36 Tage, die Kosten belaufen sich auf ungefähr 900 Mark, auch Nichtlehrer und Damen können sich beteiligen. Jede Reise hat folgende Route: Triest, Brindisi, Corfu, Patras, Korinth, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Rhodus, Beirut, Libanon, Baalbek, Damaskus, Haifa, Karmel, Nazareth, Kana Libanas, See Genesareth (Bootsfahrt nach Kapernaum), Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, Emmaus, Bethanien, Jericho, Totes Meer, Taufstelle am Jordan, Port Said, Suezkanal, Cairo, Memphis, Pyramiden, Alexandrien, Brindisi, Triest. Außerdem finden noch 2 Sonderfahrten von je 3-wöchentlicher Dauer statt, die am 29. Sept. bzw. 20. Okt. in Triest beginnen, sich auf Ägypten-Palästina beschränken und mit ca. 500 Mark bestritten werden können. Auskunft erteilt Herr Jul. Boltshausen in Solingen.

Mäusen St. Jacob. Da in jedem Gewerbe demjenigen jungen Manne ein besseres Fortkommen gesichert ist, der eine Fachschule besucht hat, so sei auch hierdurch auf den neuen Kursus bei hiesiger Weberei aufmerksam gemacht, zumal sich die Weberei gegenwärtig eines flotten Geschäftsganges erfreuen kann. In drei aufsteigenden Klassen erhalten die Schüler Unterweisungen von den einfaches an, in Schnittrübungen, im Weben auf Schafst- und Jacquard-Maschinen, vom Hand- bis zum mechanischen Webstuhl mit elektrischem An-

triebe. Außer sämtlichen praktischen Übungen bietet der Lehrplan alle theoretischen und technischen Fächer der Weberei, als Bindungslehre, Musterzeichnen, Musterberechnen, Materialkunde u. a. m. So mancher junge Mann fand hier eine tüchtige Vorbereitung und inselgedessen bereitwillige Aufnahme bei Firmen der Textilindustrie in Kontor und Arbeitsaal. Fabrikdirektoren und sonstige technische Leiter in Zürich, Moskau, Leipzig usw. waren Schüler dieser Anstalt. Auch haben wiederholt Kaufleute der Schnittpapierbranche Extra-Kurse hier übernommen, um sich gründliche Warenkunde anzueignen. Dank der gütigen Unterstützung von Seiten des Staates, beteiligten Gemeinden und Fabrikanten ist der Besuch der Fachschule mit nur ganz geringen Unkosten verbunden und bei dem immermehr sich einbürgern in mechanischen Betriebe unserer Hauptindustrie erst recht zu empfehlen. Donnerstag, den 14. April, abends 6 Uhr, findet die Aufnahme neuer Schüler statt. Beizubringen sind Schulentlassungszeugnis und eine Mark-Einschreibegeld. Schüler aus Ortschaften, die nicht zum hiesigen Weberschulverbande (Mäusen St. Jacob, St. Nicolas und St. Michael) gehören, haben zwei Mark Eintrittsgeld zu zahlen.

Dresden. Der 17-jährige Raubmörder Fabrikarbeiter Vehmman, der am Abend des 30. November d. J. die in einer Villa an der Bienerstraße in Dresden-Blauen wohnhafte Kaufmannswitwe Danneberg mit einem Schieferbederhammer ermordete und dann beraubte, befindet sich noch im hiesigen Untersuchungsgefängnis, nachdem er bereits eine Zeit lang in einer auswärtigen Irrenheilanstalt auf seinen Gesundheitszustand untersucht worden ist. Es ist noch nicht völlig festgestellt, ob der Bursche bei Begehung des Mordes die zur Erkenntnis seiner strafbaren Handlung nötige Einsicht gehabt hat.

Crimmitschau. Ueber den Verbleib des seit dem 19. März verschollenen Steindruckers Paul Koscher aus Frankenhäusen konnte bis zur Stunde nichts ermittelt werden. Da die eifrigen Nachforschungen in hiesiger Umgegend erfolglos geblieben sind, so dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß sich K. nach auswärtig begeben hat. Die Angehörigen bitten höflichst und dringend, etwaige Wahrnehmungen, die zur Auffindung dienen könnten, unverzüglich an das Gemeindeamt Frankenhäusen a. Pl. gelangen zu lassen. Der Verschwendene ist von unterlegter Statur und trug bei jenem Weggange schwarzen, steifen Filzhat, dunkles Jackett, dunkelgegrünte Hosen und Schattstiefel.

Ein tragikomisches Vorkommnis hat sich am Abend des ersten Osterfeiertages in **Meißen** zugezogen. In einer im erhöhten Unterstock wohnenden Familie hatte die Mutter ihren elfjährigen Sohn zu Bett gebracht, und als es anfang, zu regnen, verließ sie die Stube, um einen unter dem Fenster befindlichen Gegenstand ins Trockene zu bringen. Des verurteilte aber ein eigentümliches Geräusch, welches dem noch wachen Knaben fürcht einflöste. Er verließ rasch das Bett, riß das Fenster auf und sprang hinaus und der darunter gebückt stehenden Mutter auf den Rücken. Zum Tode erschrocken, ließ die Frau, so schnell sie konnte, ins Haus, der Junge hinter ihr her. Erst in der Stube, als sie sich erkannten, verwandelte sich die Furcht in ebenso heftige Heiterkeit.

In **Elfeld** stürzte in der Wohnstube des Fuhrwerksbesizers Thob am 6. April die brennende Petroleumlampe von der Decke herab und das brennende Petroleum ergoß sich über die ganze Familie. Der Vater und ein 15-jähriger Sohn trugen Brandwunden, die Mutter und eine 6-jährige Tochter

schwere Brandwunden, der 6-jährige Sohn so schwere davon, daß er am 7. April daran starb.

Bodau. Bei den dieser Tage erfolgten Zigeuner-durchzügen hatte eine Zigeunerin bei einem hiesigen Bädermeister Einkäufe gemacht und die Waren mit einem Zwanzigmarkstück „bezahlt“. Als der Meister später sich an dem glänzenden Goldstück erfreuen wollte, war neben dem Wechselgelde auch dieses verschwunden.

Hylau. (Ein vorsichtiger Schneider.) Einen hiesigen Schneidiergehilfen liebte, wie es scheint, die Geliebte nicht mehr mit der gewohnten feurigen Glut. Darüber war der Schneider zum Tode betrübt. Und er wäre auch gern gestorben, wenn das nur so leicht gegangen wäre. Außerdem, wenn er tot war, würde ihm ja die Geliebte auch verloren gewesen sein, und er hätte nicht einmal erfahren können, ob sie sich seinetwegen grämen werde. Das aber hätte er zu gern gewußt. Und er fand ein Mittel, das ihm Gewißheit zu verschaffen geeignet schien. Am Dienstagabend wurde der Polizei gemeldet, daß sich in einem Hause der Schloßstraße ein Schneidiergehilfe erschossen habe. Man fand auch einen Menschen mit blutigen Kleidern, aber keinerlei Waffe bei ihm. Ja, als man ihn am Körper untersuchte, zeigte sich dieser vollständig heil. Der Schneider hatte eben seine Kleider mit Tierblut beschnitten, um i. Gemüt seiner Lühler gegen ihn gewordenen Liebsten Sammer und Gram hervorzurufen. Nun hat die Polizei das vom Schneider ersehnte Aufklammern neuer Liebesgluten durch ihr derbes Eingreifen jählings ganz erstickt. Armer Schneider!

Ringenthal. Fräulein Schubert, die am dritten Osterfeiertag abends durch die Explosion einer Lampe verunglückte Braut des Herrn Lehrer Kneifel, ist am Freitag mittag im Kreiskrankenstift zu Zwiflau an den Folgen der erlittenen Verbrennungen gestorben. Die junge Dame stammte aus Raschau i. Erzgeb. und war die Tochter eines dortigen Werkmeisters.

Oberwiesenthal. Die Nacht zum Freitag brachte unserem Erzgebirge noch einen leichten Saueefall. Auf dem Fichtelberge und dem Keilberge liegt stellenweise noch hoher Altschnee. Wer jetzt den Ramm vom Erzetal aus bestiegt, genießt alpine Eindrücke. Im Tale herrscht an Baum und Strauch ein Drängen und Knospen der Natur, oben auf dem Gebirge kamme aber empfangen den Wanderer weite Schnee- und Eisfelder.

Aus Thüringen.

Greiz. Ein trauriger Fall von fittlicher Verirrung ereigt hier z. B. die Gemuter. Ein 21-jähriger Volksschullehrer, der in dem benachbarten Gommila angestellt war, hat sich an den Knaben seiner Klasse schwer vergangen. Nach einem Fluchtversuch, der ihn bis Burgthude führte, von wo ihn die Sehnsucht nach den Eltern wieder nach Greiz zurücktrieb, stellte er sich der hiesigen Staatsanwaltschaft.

Gerichtszeitung.

Dresden. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur der „Dresdner Rundschau“, Müller, wegen Beleidigung der Generaldirektion der Königl. sächsischen Staatseisenbahnen in einem Artikel über das Buchholzer Eisenbahnunglück zu 1000 Mark Geldstrafe eventuell 100 Tagen Gefängnis und sprach der Generaldirektion die Publikationsbefugnis des Urteils zu.

Kiel. Die hiesige Strafkammer sprach im Wieder-aufnahmeverfahren den in erster Instanz wegen verurteilten schweren Diebstahls zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilten Arbeiter Deform frei.

Allerlei.

† **Hamburg** v. d. S. In Oberusel schoß sich der Sohn des Theaterdirektors Hahn in der Woh-

Im Banne der Schuld.

Kriminalerzählung von A. Nikola.
(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte diese Worte leichtthin gesprochen und sie nach fünf Minuten vergessen; seine Mutter aber ließ mo sie irgend warte, keinen seiner Wünsche unerfüllt. Sofort beschloß sie, die gewünschte Aenderung vornehmen zu lassen, sobald ihr Sohn das Haus wieder auf einige Zeit verließ. Welch' angenehme Ueberschuldung würde das für ihn sein!

„Fräulein Ilka möchte das Innere des Hauses sehen,“ sagte Alfons nach kurzer Pause in sanfterem Tone zu Frau Blanda; dazu könnten wir den heutigen Morgen benutzen.“

Seine Mutter stimmte bei. Zuerst sahen sie sich den modernen Teil des Hauses an, dann durchschritten sie die Gesellschaftszimmer im östlichen Flügel.

„Das ist ein eigentümliches Zimmer,“ sagte Alfons hier zu seiner schönen Gefährtin, „das sogenannte venetianische Zimmer. Vor ungefähr zweihundert Jahren heiratete einer meiner Vorfahren eine Venetianerin, ein bildschönes Wesen. Ihr Porträt hängt in diesem Zimmer, das ganz nach venetianischem Geschmack eingerichtet ist. Ich will Ihnen einige venetianische Karitäten zeigen.“

Die geschlossenen Läden wurden weit geöffnet, und Fräulein Ilka sah sich in einem herrlichen Gemach mit kostbar gemalter Decke.

Alfons trat an einen antiken Schrank, der in der einen Ecke stand.

„Den brachte jene Venetianerin mit aus ihrer Heimat,“ sagte er zu Fräulein Ilka. „Sehen Sie, wie kostbar er eingelegt ist. Er hat eine Menge Kästen, in welchen sich all'etwas antiker Schmuck findet.“

„O, den möchte ich sehen,“ erwiderte die junge Dame voll Eifer.

„Welch reizende kleine Kästen!“ rief sie entzückt, „die sind alle voll?“

Ilka zog einen Kasten nach dem anderen auf. Einige enthielten allerhand Filigranarbeit, in einem andern lag ein silbernes, mit wertvollen Steinen besetztes Kreuzifix; der eine Kasten war mit welken Rosenblättern, der anderer mit feingehackten Kameen angefüllt; der letzte Kasten enthielt ein kleines rotsamenes Etui, das mit einem winzig kleinen Schlüssel verschlossen war.

„Was ist das?“ fragte sie.

„Das ist der venetianische Ring, ein Erbstück jener Venetianerin,“ erwiderte Alfons, während er das kleine Etui öffnete.

„Was ist daran Besonderes?“ fragte Ilka, „er sieht wie einfacher Rubin aus.“

„In diesem Ring ist der Tod,“ lautete Alfons Antwort. „Verleüre ihn nicht, Mutter, ich sehe ihn nicht gern in Deiner Hand. Unter diesem Rubin,“ erklärte er der jungen Dame weiter, „ist Gift, das gefährlichste Gift, das man kennt. Wenn man an dieser Feder drückt, quillt eine dicke, dunkle Flüssigkeit hervor.“

„Wie schrecklich!“ rief Ilka.

„Wenn ich an Deiner Stelle wäre, sprach Frau Blanda, „so würde ich das Gift aus diesem Ringe entfernen. Der Gedanke, daß so etwas hier im Hause existiert, ist nicht behaglich.“

„Weshalb?“ versetzte Alfons, „der Ring ist ein wertvolles Erbstück; er ist ganz sicher hier, wo er schon seit zwei Jahrhunderten liegt.“

„Legen Sie ihn weg,“ sprach Ilka schauernd; „der Anblick dieses Ringes erinnert mich an Tod und allerhand schreckliche Dinge.“

Die beiden Damen sahen schweigend zu, wie Alfons den Ring wieder an seinen Platz legte, und alles: Etui, Kasten und Schrank sorgfältig verschloß. „Was ist das für ein Geräusch?“ fragte Ilka plötzlich, „hören sie es nicht — diesen anhaltenden Klage-ton?“

Alfons lachte.

„Das ist der Wasserfall, wir haben Südwestwind, und sind dem Wasserfall hier viel näher als in dem westlichen Flügel.“

„Dieses Zimmer berührt mich ganz unheimlich,“ sagte Frau Blanda. „Ich schäme mich fast, es zu gestehen; aber mir ist, als läge jemand tot hier.“

„Wir wollen jetzt Frau Luzie von Karbott beehren,“ sagte Alfons in aufmunterndem Tone.

Alle drei sahen noch einmal zurück nach dem Schrank, in dem der venetianische Ring lag und nach dem Bild der schwarzäugigen Vorfahrin dieses Hauses.

„Lassen Sie uns ins Freie gehen,“ sprach Ilka. „Junikäste und Junikäste sind mir lieber als solche Erbstücke; der Duft der Rosen soll uns den Rubin-ring vergessen machen.“

Elftes Kapitel.

Die nächsten sechs Wochen vergingen Alfons wie ein Traum.

Die Wahrheit war mit all ihrer Bitterkeit über ihn gekommen. Er hatte die Keinen gelernt, welche die Seine hätte werden sollen — die schöne, edle, sanfte Ilka von Kalden und er wußte, daß, wenn er das Wort gesprochen hätte, sie die Seine geworden wäre — er sah, daß sie ihn liebte, er sah auch, daß seine Mutter es wünschte und hoffte.

(Fortsetzung folgt.)

nung einer Schaufel eine Angel in den

† **Der Offenb.**

„Kronprinzen“.

dieser Tage vor de

Altona den Offenbe

sich um den in eine

Prinzen Ludwig v

auch „Kronprinz“ v

der ihm väterlicher

Mark jährlich nicht

Schulden kontrahier

zu denken. Er ist

morden; da aber di

verliehen, so wurde

Nachdem der schwa

forderung nicht Folg

Antrag des Gläubig

Erzwingung des O

Haft genommen. I

Hohheit aber zu ungen

am zweiten Tage je

des Gläubigers nach

fort ein Termin

„Kronprinz“ nach

Eid leistete, worau

Gegenwärtig schweb

gegen ihn beim Altr

zum teil um recht er

† **In Wirfenbe**

Kinder „Dägen“.

den Kopf in die Schli

im Gesicht blau wur

und riefen Hilfe herbei

† **Washington**

verhaftet, der sich

Prof. Koch beigelegt

Kulin zu immensen

Bunte

Eine „Fre

mit S i n d e r n i

Webers entzündete

ersten Osterfeiertag

durchschlagenden Hei

Zuffische Konvert des

großer Nähe zu G

Man schreibt der

Waldow'schen Theat

Direktion Müller

beiden Bilder würd

Bei der Wollschluß

eine recht bedenklich

Sarges, welche belan

Bühne zu gehen hab

und, als der Vorhang

an der Rampe ned

richtete sich die „Veid

schob, mit dem Toi

Haus wieder auf die

hatte das wilde Sch

über die Bühne raser

raunte programmwid

und karamoolierte m

Souffleuse, deren U

Fortissimo der Musik

aber erreichte die Heu

Sänger, der den Staf

des Quates vor dem

seine Perrücke mit herab

lann sich nur Theate

Sabinerinnen“ befunde

Trotdem wurde recht

es wurde allgemein de

Müller mit der Auffüh

Der U n t e r

vielen Pariser Portier

Tagen geheimnisvoll

Prophezeungen des

breiten. August Wat

„Peopplet von außerh

natürliche Votschaften

Paris gekommen, un

prophezeit er, „wir

von Sodom und Gom

Joan gegen die sündi

ader das Feuer des

zirke der inneren S

andern gerettet werde

bitterlich weinen, als

Paris bevorsteht, aber

sind, hielt er es fü

„Ich wäre ein Glende

„Schwiege!“ ruft er au

teils werden Paris

des Feuers werden es

wird untergehen unter

lebens . . . Der

von Paris hat Herrn

— daher die etwas t

Rite

Dem deutsch-evang

pfehlend angezeigt sol

zwecken wohlgeegneten

Alphons Darr, Leipzig

der G l o c k e in Bild